

Predigt, am Sonntag, den 11.08.2019

Bist du krank? - Vom biblischen Umgang mit Krankheit.

Volkmar Günther

Liebe Gemeinde,

vielleicht haben sie es auch schon einmal gesagt: „Jene Sache oder jenes Thema fasse ich gar nicht erst an.“ Das Thema Krankheit könnte dazu gehören, vor allem, wenn man gesund ist und demzufolge mit Krankheit nichts zu tun hat. Es ist ein großer Einschnitt im Leben eines Menschen, wenn er sagen muss: „Ich bin schwer krank“. Auch in unserer Gemeinde gibt es Menschen, die mit Krankheit zu kämpfen haben.

Eine schwere Krankheit verändert unser Leben gewöhnlich radikal.

Wir wollen einmal dem Beter des Psalms 88 lauschen. Er greift in seinem Psalm auf, was Menschen bewegt, wenn sie krank sind.

2 Herr, Gott, mein Retter, Tag und Nacht rufe ich zu dir. 3 Höre mein Gebet, vernimm mein Schreien. 4 Denn mein Leben besteht aus Schmerzen und Leid, ich bin dem Tode nah. 5 Ich werde zu denen gerechnet, die dem Tode nahe sind, wie ein starker Mann, den die Kraft verlassen hat. 6 Sie haben mich dem Tod überlassen, wie ein Erschlagener, der im Grab liegt, selbst du hast mich vergessen und ich bin von deiner Hilfe verlassen. 7 Du hast mich in die tiefste Grube geworfen, in die finsterste Tiefe. 8 Schwer lastet dein Zorn auf mir, Welle um Welle bricht über mich herein.

9 Du hast mich meinen Freunden fremd werden lassen, voller Abscheu haben sie sich von mir abgewandt. Ich bin gefangen und sehe keinen Ausweg. 10 Meine Augen sind schon ganz blind vor Tränen. Jeden Tag rufe ich dich um Hilfe, Herr, ich erhebe meine Hände im Gebet zu dir. 11 Was nützen deine Wunder den Toten? Stehen sie etwa auf und loben dich? 12 Verkündet man im Grab deine Gnade, wird bei den Toten deine Treue gerühmt? 13 Kann die Finsternis deine Wunder erzählen oder wird etwa im Land des Vergessens deine Gerechtigkeit gelobt? 14 Herr, ich aber rufe zu dir. Schon am Morgen flehe ich dich an. 15 Herr, warum hast du mich verworfen? Warum wendest du dich von mir ab? 16 Von Jugend an war ich krank und dem Tode nah. Ratlos stehe ich vor deinem schrecklichen Handeln. 17 Dein erbitterter Zorn

***hat mich niedergeworfen und deine Schrecken haben mich vernichtet. 18
Jeden neuen Tag umgeben sie mich wie Wasserfluten und schließen mich ein.
19 Du hast mir meine Freunde und Verwandten genommen; alles, was mir
jetzt noch bleibt, ist Finsternis.***

Dieser Psalm ist 3000 Jahre alt, aber die Gedanken, die einen kranken Menschen bewegen, haben sich nicht verändert:

Wer krank ist macht sich eher Gedanken über das Sterben und den Tod.

„Ich bin dem Tod nah“, klagt der Psalmbeter. Ein Kranker spürt, wie die Kraft nachlässt. Wer schon einmal schwer krank war weiß, wie schnell ein Mensch schwach werden kann. In gesunden Zeiten hatte man doch noch so viel Kraft. „Aber jetzt bin ich wie ein starker Mann, den die Kraft verlassen hat“, betet der Psalmist.

Ein Kranker muss sich auch damit auseinandersetzen, wie manchmal andere Menschen ihn bereits abgeschrieben haben. „Sie haben mich dem Tode überlassen“. Und dann kommen die Zweifel, ob Gott mich auch vergessen hat? Ob meine Krankheit eine Folge meines sündhaften Lebens ist? Auch diese finsternen Gedanken kommen dem Beter. Später verdichtet sich das in der Anklage gegenüber Gott: „Warum hast du mich verworfen“.

Vor allem, wenn schwere Krankheit einen jungen Menschen trifft, kann sich eine große Ratlosigkeit ausbreiten die fragt, womit habe ich das verdient? Und wer Gott kennt, hält ihm mit Recht die Frage entgegen: Warum widerfährt mir das? Das kann wirklich ratlos machen und es ist nachvollziehbar, wenn Menschen in dieser Situation Gott nicht verstehen.

Was dann noch dazu kommt, spricht der Psalm auch an; Krankheit kann einsam machen. Menschen ziehen sich zurück, weil sie selber ratlos dem Kranken gegenüber sind. Man weiß nicht, was man sagen und wie man sich verhalten soll.

Deshalb ist es gut, wenn eine christliche Gemeinde dieses Thema an sich heranlässt. Kranke Menschen brauchen ein gutes seelsorgerliches Umfeld. Es braucht Menschen, die sich emotional bemühen, sich in die Situation eines Kranken hineinzusetzen.

Ich möchte an dieser Stelle einmal hervorheben, dass es ein Schatz unserer Gemeinde ist, dass sie in ihrer Geschichte solche Leid-Erfahrungen gemacht hat. Denn mit der Gemeinde ist es genauso wie mit dem einzelnen Menschen.

Jungen Menschen, die nie schwer krank waren, fällt es gewöhnlich schwerer, angemessen schwerkranken Menschen zu begegnen. Genauso kann es manchmal jungen Gemeinden an seelsorgerlicher Erfahrung im Umgang mit kranken Menschen fehlen.

Es gibt leider immer wieder Christen, die durch ein ungünstiges seelsorgerliches Verhalten verletzt worden sind. Dazu zählen zum Beispiel:

- nicht in Erfüllung gegangene Heilungsversprechen nach Heilungsgebeten.
- Ein Beharren in der Seelsorge darauf, dass persönliche Schuld die Ursache für die entsprechende Krankheit sei.
- Das Vorwerfen mangelnden Glaubens usw.

Um Krankheit seelsorgerlich angemessen begegnen zu können, braucht es in der Gemeinde ein biblisches Verständnis darüber, was es mit Krankheit auf sich hat. Denn die Bibel gibt uns klare Aussagen dazu und die sollte jeder Christ kennen.

Deshalb jetzt einige biblische Grundsatzaussagen:

1. Gott hat Krankheit nicht gewollt. Diese Erkenntnis erhalten wir u.a. aus dem Schöpfungsbericht. Als Gott die Welt erschuf steht nach jedem Schöpfungstag, dass es gut sei. Und nach dem er den Menschen geschaffen hatte, sieht sogar ein „Sehr gut“.

„Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut“.

Und bei Jakobus 1,17 lesen wir: *Von oben kommen nur gute Gaben und nur vollkommene Geschenke; sie kommen vom Schöpfer der Gestirne, der sich nicht ändert und bei dem es keinen Wechsel von Licht zu Finsternis gibt.*

2. Krankheit folgt auf den Ungehorsam des Menschen gegenüber seinem Schöpfer.

Unmittelbar nach der Schöpfungsgeschichte lesen wir aber auch von Ungehorsam des Menschen gegenüber seinem Schöpfer. Wir kennen die Geschichte von Adam und Eva. Weil sie selber ihrem Schöpfer gleich sein wollten, wurden sie vom Paradies ausgeschlossen. Seitdem ist der Mensch

korrupt, er ist sündig. Und seitdem gibt es auch Krankheit und Tod in dieser Welt. Folglich formuliert Paulus in Römer 6,23 : *Der Lohn, den die Sünde zahlt, ist der Tod.*

Krankheit sind Todessymptome. Wenn wir Menschen schwer krank sind, fühlen wir uns deshalb auch immer sofort vom Tod bedroht.

3. Jesus Christus ist in diese Welt gekommen um uns von Sünde und Tod zu erlösen.

Im Propheten Jesaja finden wir eine prophetische Aussage, die Jesus Christus meint. In der Lesung haben wir diesen Text schon gehört.

Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. 5 Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Jesaja 53,4-5

Jesus Christus ist die Antwort auf das Sündenproblem von uns Menschen und damit auch die Antwort auf das Problem Krankheit. Er ist der Messias, im griechischen der Christus, der Heiland.

In 1. Johannes 4,14 lesen wir: *Und wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Heiland der Welt. 1. Johannes 4,14*

Was bedeutet das nun für den Umgang mit Krankheit in der Gemeinde?

1. Da die Gemeinde in der Welt ist und nicht außerhalb der Welt lebt, wird sie innerhalb ihrer Reihen immer auch mit Krankheit konfrontiert werden. Wenn Christen krank werden, ist das auch immer ein Zeichen der kranken, der kaputten und von Sünde gezeichneten Welt.

In der Seelsorge kann ich fragen: Bist du dir einer Sünde in deinem Leben bewusst, die deine Krankheit hervorgerufen haben könnte. Dann vertraue ich als Seelsorger darauf, dass, wenn das der Fall sein sollte, der Heilige Geist selbst es bereits dem Kranken offenbart hat. In dem Fall kann Schuld bekannt und bereinigt werden. Und dann kann es auch besser werden mit dem Kranken.

Wir halten fest, eigene Schuld kann Krankheit auslösen, muss es aber nicht in jedem Falle. Denn es gibt unzählige andere Ursachen, warum Krankheit bei

einem Menschen auftreten kann, ohne dass persönliche Schuld im Spiel sein muss.

2. Weil Gott ein Gott des Lebens ist, darf Gemeinde sich nicht mit Krankheit abfinden. Deshalb möchte ich auf die biblische Praxis des Gebets für Kranke hinweisen. Das Gebet um Heilung gehört unbedingt in eine christliche Gemeinde. Hier haben wir einiges wieder zu entdecken.

Eine wichtige Einrichtung ist unser Gebetskreis, der sich vierzehntägig mittwochs um 19:00 Uhr hier im Haus trifft. Herzliche Einladung dazu.

In diesem Gebetskreis beten wir regelmäßig für unsere Kranken. Das ist ein ganz wichtiger Dienst. Und wir sollten dankbar sein denen gegenüber, die treu beten.

Darüber hinaus aber lehrt uns der Jakobusbrief folgendes: Da heißt es in Jakobus 5,14-16

Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn. 15 Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden. 16 Bekennt also einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Ich möchte darauf hinweisen: Wer wird aktiv im Krankheitsfall? Der Kranke selber. Nicht die Ältesten (bei uns wäre das der Vorstand) müssen erraten zu wem sie gehen sollen um zu beten, sondern die Initiative muss vom Kranken ausgehen oder dessen Angehörigen, die sich über den Wunsch des Kranken für Gebet sicher sind.

Das Gebet über dem Kranken sollte zu zweit geschehen. Dabei wird ohne Erfolgsdruck gesalbt und gebetet. Wir sind immer Bittende vor dem Herrn. Er wird in seiner Souveränität helfen und aufrichten.

Ich wünsche mir, dass dies auch Praxis in unserer Gemeinschaft wird. Ich möchte euch Mut machen im Krankheitsfall von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen. Wir als Vorstand wollen im Gehorsam gegenüber dem biblischen Wort das auch tun.

Dabei wissen wir aber auch, dass Gott uns viele Möglichkeiten zur Heilung von Krankheit gegeben hat: das sind die Ärzte, die Medikamente, die Heilpflanzen,

aber vor allem auch das Gebet. Und wir Christen sollten immer auch mit dem direkten, heilenden Eingreifen Gottes rechnen und deshalb ihn auch darum bitten. Wir würden Gott nicht ehren, wenn wir das nicht täten.

3. Wir wollen eine Gemeinde sein, die auch kranken Menschen Heimat bietet und hilft, mit zu tragen.

Kranke Menschen sind in der Regel auch angefochtene Menschen – körperlich, seelisch und geistlich. Gerade auch psychisch kranke Menschen brauchen eine Geborgenheit, in der sie sich zu Hause fühlen können. Manche Menschen müssen ein Leben lang an ihrer Krankheit tragen, weil Gott keine Heilung schenkt. Dann bist du mit deiner Krankheit und wie du sie trägst ein Zeugnis für Gott. Durch Krankheit beeinträchtigte Menschen sind lebendige Hinweise auf die Ewigkeit. Denn auch wir vermeintlich Gesunden müssen wissen – wir werden nicht immer gesund bleiben. Und unsere Heimat ist nicht hier, sondern unsere Heimat ist im Himmel.

Und deshalb sollen in unserer Gemeinde immer Menschen herzlich willkommen sein, auch wenn sie krank sind. Damit ehren wir Gott.

Amen.